



Theologische Werkstatt

(Kontext: siehe Theologische Werkstatt zu Esra 3)

Nehemia ist Mundschenk am persischen Königshof. Obwohl er Israelit ist, hat er solch eine Vertrauensstellung beim König. Jedes Glas Wein für den König geht durch seine Hand. Den Angestellten am Königshof war es untersagt, Wünsche und Bitten an den König heran zu tragen. Auch war es nicht üblich, Gefühle wie z.B. Traurigkeit zu zeigen.

Nehemia ist über den Bericht aus seiner Heimat (Nehemia 1) tief erschüttert. Der Tempel in Jerusalem steht zwar, aber die Stadtmauer ist zerstört und alle Feinde haben freien Zugang zur Stadt.

Die Handlung spielt etwa drei bis vier Monate nachdem Nehemia den Bericht aus Jerusalem gehört hat. Der Monat Kislev (Nehemia 1,1) entspricht Mitte November bis Mitte Dezember – der Monat Nisan (Nehemia 2,1) entspricht Mitte März bis Mitte April. Vier Monate hat Nehemia gebetet und gefastet.



Fragen an die JS-Mitarbeitenden

Bei Nehemia fällt auf, wie sehr Gebet sein Planen begleitet. Er ist nicht in eigener Sache unterwegs, er ist ein Angestellter Gottes. Er wartet auf den Zeitpunkt, den Gott vorbereitet hat. Erst das Gebet, dann die Aktion! – Wie sieht bei mir die Reihenfolge aus? Wie gehe ich in brenzligen Situationen vor?

Nehemia wagt einen hohen Einsatz. Er riskiert seine Job, wenn nicht sogar sein Leben, als er sich zum Fürsprecher der Stadt Jerusalem macht. – Sind wir bereit, für Gott etwas zu wagen?



Einstieg

Frage: Habt Ihr schon einmal eine Idee gehabt, die ihr umsetzen wolltet? Antworten abwarten.

Wie seid ihr vorgegangen? Gab es Schwierigkeiten dabei? Was habt ihr gemacht? Hat es lange gedauert, bis ihr zum Ziel kamt?



Erzählen

„Das geht doch nicht! Ich muss einen Weg finden, um meinem Volk zu helfen.“, das war Nehemia von Anfang an klar. Nur wie, das wusste er noch nicht! –

Diese schrecklichen Nachrichten aus der Heimat. Jerusalem, die Stadt seiner Väter lag in Schutt und Asche. Der Tempel stand zwar wieder, aber die Stadtmauer war noch immer zerstört. Alle Feinde hatten freien Zugang zur Stadt. Was war aus der schönen Stadt Jerusalem geworden?? -

Nehemia war als Mundschenk immerhin in der näheren Umgebung des Königs, da musste doch was zu machen sein. Nur was?

Und so betete Nehemia: „Gott, des Himmels, lass mich doch heute Erfolg haben und beim König ein offenes Ohr finden!“ – doch manchmal dauert es, bis Gott Gebete erhört. Aber immer wieder lag Nehemia Gott in den Ohren, ihm eine Gelegenheit zu verschaffen, sein Anliegen beim König vorzubringen. Vier Monate lang betete und fastete er. Und dann eines Tages passierte es:

Nehemia war wie immer dabei, den König zu bewirten. Auf einmal sprach der König ihn ganz direkt an: „Nehemia, was ist los mit dir? Du siehst so traurig aus! Bist du krank?“ -

Nehemia zuckte zusammen und bekam einen Riesenschreck: „Au weia, jetzt wird die Sache ernst! Was soll ich sagen?“

Schnell reagierte er: „Lang lebe der König! -

Nein, ich bin nicht krank, ich mache mir Sorgen. - Ach, Herr, meine Vaterstadt Jerusalem ist zerstört und die Stadttore sind verbrannt. Wie kann ich denn da fröhlich sein?“

Wie würde der König jetzt reagieren? Würde er ihn ins Gefängnis werfen – ihn von seinem Posten entheben – ihn aus dem Palast jagen? Aber nichts von alledem geschah!

Der König fragte einfach weiter: „Und du, Nehemia, was wünschst du dir?“ –

Jetzt wurde es Nehemia heiß und kalt. Ein Stoßgebet zum Himmel, denn er wollte nicht vorschnell antworten und einen Fehler machen. „Gott hilf mir! Was soll ich antworten? Gib mir die richtigen Worte!“

Nehemia nahm allen Mut zusammen und bat sehr höflich, dass er nach Jerusalem reisen wollte, um dort die Stadt seiner Väter wieder aufzubauen. –

Und der König stimmt tatsächlich zu.

Nun hatte Nehemia die Sache bereits sehr gut durchdacht und hatte noch zwei weitere Wünsche auf dem Herzen: „Mein König, die Reise nach Jerusalem ist weit und ich brauche



Oktober 4 – 44 W

Papiere für die Durchreise durch die anderen Provinzen! Wenn du möchtest, so gib mir bitte Briefe an die Provinzstatthalter, damit alles reibungslos funktioniert!“ - Und der König willigte ein.

„Ach, mein König. Ich habe noch eine Bitte. Um die Mauer wieder aufbauen zu können, brauchen wir Holz! Ich bitte dich, gib mir einen Schreiben an Asaf, den Forstmeister über deine Wälder, damit ich Holz für den Bau der Stadtmauer erhalte.“

Jetzt war es raus. – Wie würde der König reagieren? Hatte er zu viel gewagt? Nehemia holte tief Luft und wartet auf die Reaktion des Königs.

Dieser sagt: „Nehemia, es ist in Ordnung, du sollst die Briefe bekommen, den Reisepass und dann das Schreiben für das Holz.“

Könnt ihr euch vorstellen, wie Nehemia sich gefühlt hat? Vier lange Monate hatte Nehemia Gott gebeten, ihm eine Möglichkeit zu schenken, um seinem Volk helfen zu können. Dass der König so reagiert hatte, ist für Nehemia ein Wunder.

„Gott, du hast mir geholfen. Du hast den König wohlwollend gestimmt. Du hältst zu deinem Volk. Jerusalem darf wieder aufgebaut werden. Ich danke dir dafür!“



Auslegung

Nehemia musste lange warten, bis Gott sein Gebet erhört hat. Eine Zeit, in der er sicher manchmal fast verzweifelt ist, und die ihm wie eine Ewigkeit vorkam. Aber Nehemia hat trotzdem vertraut und weiter gebetet. Das Elend in Jerusalem lässt ihn nicht los. Er betet und fastet. Er sucht nach einem Weg, um seinem Volk zu helfen. Er nimmt sich Zeit, um auf Gott zu hören, bevor er sich auf den Weg macht.

- Haben wir schon einmal so lange Zeit um eine Sache gebetet?
- Gibt es Situationen, die uns betroffen machen? – Gibt es Menschen, für die wir beten, weil uns ihr Schicksal nicht kalt lässt? Gott hat ein offenes Ohr für unsere Wünsche, Fragen und Ängste. Und er möchte, dass wir auch ein offenes Ohr für ihn haben.



Gebet

„Guter Gott, danke, dass es Menschen wie Nehemia gibt, die auf dich hören und nach deinem Willen handeln. Wir bitten dich, lass uns auch zu solchen Menschen werden. Danke, dass du ein offenes Ohr für uns hast, schenke uns offene Ohren für dich, damit wir sehen, wo wir helfen können. Amen“



Lieder

JSL 23 Gott ist immer noch Gott
JSL 85 Immer auf Gott zu ver-

trauen

JSL 97 Mit meinem Gott kann ich Wälle zerschlagen

Lieder aus „Jungschalieder“, 2003, ISBN 3-87571-045-2 oder 3-87571-046-0

von Conny Fastner-Boß